

NRW kann führende Rolle beim Wasserstoff spielen

Von BERND EVERS

Greven (gl). Wasserstoff gilt als Energieträger der Zukunft. Auch für Westfalen bietet das chemische Element Chancen und Möglichkeiten, wie jetzt im Rahmen einer Videokonferenz mit 50 Teilnehmern deutlich wurde. Der CDU-Europaabgeordnete Dr. Markus Pieper hatte jetzt zu der Veranstaltung eingeladen.

Als sicher galt unter den Teilnehmern, dass Wasserstoff zunächst für die Industrie bedeutend wird. „Bis Wasserstoff-Pkw

vor jedem Haus parken, wird es noch dauern“, sagte Henning Rehbaum, CDU-Landtagsabgeordneter aus Albersloh. „Wasserstoff bietet dem Münsterland eine Chance“, betonte auch Guido Gutsche, Vorsitzender der CDU-Fraktion im Kreistag Warendorf. In den kommenden Jahren fielen seinen Angaben zufolge alleine im Münsterland 500 Windkraftanlagen aus der Förderung. Gutsche regte an, den Strom der Anlagen zur Produktion von Wasserstoff zu nutzen.

Gutsche sieht gute Chancen für

den Einsatz von Wasserstoff im Linienbusverkehr. Der Elektroantrieb sei bei Bussen kaum wirtschaftlich einzusetzen: Die notwendigen Akkus in den Fahrzeugen seien mehrere Tonnen schwer, die Reichweite dennoch auf 200 Kilometer begrenzt. Wasserstoffbusse hingegen seien rasch zu betanken – so könnten die vorhandenen Fahrpläne ohne Änderungen auch mit den neuen Fahrzeugen beibehalten werden.

Laut Rehbaum wird sich gerade im Schwerlastverkehr in den kommenden Jahren viel tun: Bis

2025 soll es Prognose zufolge in NRW 400 Lkw, 500 Busse und 60 Wasserstoff-Tankstellen geben. Laut dem Wasserstoff-Fahrplan des Landes sollen die Zahlen bis Ende des Jahrzehnts dann auf 11 000 Lkw, 3800 Busse, 1000 Müllfahrzeuge und 200 Tankstellen steigen.

Nordrhein-Westfalen hat nach Ansicht von Pieper sehr gute Voraussetzungen, beim Aufbau der Wasserstoffwirtschaft in Deutschland eine führende Rolle zu spielen. Das Bundesland verfüge über ein Pipelinennetz von

200 Kilometern, das auch für den Transport für Wasserstoff geeignet sei. In der Region gebe es bereits viele Unternehmen mit Erfahrungen auf diesem Gebiet.

Insgesamt hat das Zukunftsthema Wasserstoff Piepers Aussagen zufolge internationale Bedeutung. Nur 20 Prozent des zu erwartenden Wasserstoffbedarfs könnten nach Angaben des EU-Politikers im Inland erzeugt werden. Der Rest müsse importiert werden. Pieper: „Ohne internationale Kooperationen wird es nicht gehen.“



Dr. Markus Pieper, CDU-Europaabgeordneter für das Münsterland, sieht im Wasserstoff eine Zukunftstechnologie.